

Das Buch Daniel - Nummer einhundertneunundsiebzig

Der Mitternachtsruf und Roms prophetische Rolle: Die Enthüllung der Endzeit im Buch Daniel

Jeff Pippenger
2024-04-09

Wir befinden uns nun auf heiligem Boden, was das Buch Daniel betrifft, denn wir sind bei den Versen angekommen, die den Mitternachtsruf für die Hundertvierundvierzigtausend darstellen. Die Verse identifizieren auch die Versiegelung des Banners, das emporgehoben wird. Dies sind die Verse, die den aus dem Buch Daniel stammenden Abschnitt bilden, der sich auf die letzten Tage bezieht und entsiegelt ist, und sie stellen Daniels Ausdruck der Offenbarung Jesu Christi dar, die entsiegelt wird, wenn „die Zeit nahe ist“, kurz bevor in Vers sechzehn die Gnadenzeit schließt.

Rom ist es, das die Vision festlegt, wie es in Vers vierzehn des elften Kapitels dargestellt ist, und daher ist es wichtig, Rom genau zu betrachten, wenn wir die Verse elf bis fünfzehn durchgehen; denn wo es „keine Vision gibt, geht das Volk zugrunde“, und wenn ihr Jesaja, Kapitel sieben, Verse acht und neun, nicht glaubt, „werdet ihr gewiss nicht bestehen“.

Uriah Smith verweist in seinem Buch Daniel and the Revelation mindestens viermal auf eine prophetische Regel. Diese Regel besagt, dass eine prophetische Macht in der Weissagung erst dann identifiziert wird, wenn sie mit dem Volk Gottes „verbunden“ wird. Die erste Erwähnung erfolgt im Zusammenhang mit der Einführung Babylons in das prophetische Zeugnis.

"Es ist eine offenkundige Regel der Auslegung, dass wir erwarten dürfen, dass Völker in der Prophetie Beachtung finden, wenn sie so weit mit dem Volk Gottes verbunden werden, dass ihre Erwähnung notwendig wird, um die Aufzeichnungen der heiligen Geschichte vollständig zu machen." Uriah Smith, Daniel and the Revelation, 46.

Mindestens drei weitere Male befasst sich Smith mit der Regel und verweist in allen drei Fällen auf das „Bündnis“ der Juden; doch an einer Stelle gibt er an, dass das Bündnis im Jahr 162 v. Chr. erfüllt wurde, während die beiden anderen Stellen mit den modernen Historikern übereinstimmen, die die Erfüllung des „Bündnisses“ der Juden mit Rom auf 161 v. Chr. datieren.

„Es ist nicht nötig, den Leser daran zu erinnern, dass irdische Regierungen in die Weissagung nicht eingeführt werden, bis sie in irgendeiner Weise mit dem Volk Gottes in Verbindung treten. Rom trat mit den Juden, dem damaligen Volk Gottes, durch den berühmten jüdischen Bund, 161 v. Chr., in Verbindung. 1 Makkabäer 8; Josephus, Jüdische Altertümer, Buch 12, Kapitel 10, Abschnitt 6; Prideaux, Bd. II, S. 166. Doch sieben Jahre zuvor, das heißt 168 v. Chr., hatte Rom Makedonien erobert und jenes Land zu einem Teil seines Reiches gemacht. Rom wird daher gerade dann in die Weissagung eingeführt, wenn es, aus dem eroberten makedonischen Horn des Ziegenbocks hervorgehend, zu neuen Eroberungen in andere Richtungen fortschreitet. Es erschien dem Propheten daher so, oder kann in dieser Weissagung

mit Recht so bezeichnet werden, als aus einem der Hörner des Ziegenbocks hervorgehend.“
Uriah Smith, Daniel and the Revelation, 175.

Aber Smith gibt auch an, dass es 162 v. Chr. war.

„Dieselbe Macht sollte auch im Heiligen Land stehen und es verzehren. Rom wurde durch ein Bündnis mit dem Volk Gottes, den Juden, im Jahre 162 v. Chr. verbunden; von diesem Zeitpunkt an nimmt es einen hervorragenden Platz im prophetischen Kalender ein. Es erlangte jedoch die Herrschaft über Judäa nicht durch tatsächliche Eroberung bis 63 v. Chr.; und zwar auf folgende Weise.“ Uriah Smith, Daniel and the Revelation, 259.

Und als er dann zum dritten Mal auf das Ereignis Bezug nimmt, nennt er erneut 161 v. Chr.

„Nachdem der Prophet uns durch die weltlichen Ereignisse des Reiches bis an das Ende der siebenzig Wochen geführt hat, führt er uns in Vers 23 zurück zu der Zeit, als die Römer durch den jüdischen Bund, 161 v. Chr., in unmittelbare Verbindung mit dem Volk Gottes traten; von diesem Punkt an werden wir sodann in einer geraden Linie der Ereignisse bis zum endgültigen Triumph der Gemeinde und zur Aufrichtung von Gottes ewigem Reich geführt. Die Juden, von den syrischen Königen schwer bedrückt, sandten eine Gesandtschaft nach Rom, um die Hilfe der Römer zu erbitten und sich mit ihnen in ‚einen Bund der Freundschaft und des Bündnisses‘ zu verbinden. 1. Makkabäer 8; Prideaux, II, 234; Josephus, Jüdische Altertümer, Buch 12, Kapitel 10, Abschnitt 6. Die Römer hörten auf die Bitte der Juden und gewährten ihnen einen Erlass, abgefasst in diesen Worten:—“

'Das Dekret des Senats über ein Bündnis der Hilfe und Freundschaft mit der Nation der Juden. Es soll keinem, der den Römern untertan ist, erlaubt sein, Krieg gegen die Nation der Juden zu führen, noch diejenigen zu unterstützen, die dies tun, sei es durch die Zusendung von Getreide, von Schiffen oder von Geld; und wenn ein Angriff auf die Juden unternommen wird, sollen die Römer ihnen nach Kräften beistehen; und wiederum, wenn ein Angriff auf die Römer unternommen wird, sollen die Juden ihnen beistehen. Und wenn die Juden den Wunsch haben, diesem Hilfsbündnis etwas hinzuzufügen oder etwas davon abzuziehen, soll dies mit dem gemeinsamen Einverständnis der Römer geschehen. Und jede so vorgenommene Ergänzung soll in Kraft sein.' 'Dieses Dekret', sagt Josephus, 'wurde von Eupolemus, dem Sohn des Johannes, und von Jason, dem Sohn des Eleazers, geschrieben, als Judas Hoherpriester der Nation war und Simon, sein Bruder, Feldherr des Heeres. Und dies war das erste Bündnis, das die Römer mit den Juden schlossen, und es wurde auf diese Weise gehandhabt.' Uriah Smith, Daniel und die Offenbarung, 271.

Es ist nicht meine Aufgabe, zu erklären, warum Smith 162 v. Chr. nannte, abgesehen von meiner Annahme, es sei ein Tippfehler. Mir geht es darum, auf die Betonung hinzuweisen, die er auf das legt, was er als „eine offenkundige Auslegungsregel“ bezeichnet: „dass wir erwarten dürfen, dass Völker in der Prophetie Beachtung finden, wenn sie so weit mit dem Volk Gottes verbunden werden, dass ihre Erwähnung notwendig wird, um die Aufzeichnungen der heiligen Geschichte vollständig zu machen.“ Wenn Smith diese Regel betont, stellt er fest, dass Rom im Jahr 161 v. Chr. beim „Bündnis“ aus Vers dreiundzwanzig mit dem Volk Gottes in Verbindung trat; zugleich stellt er fest, dass Rom bereits 200 v. Chr. erstmals in die prophetische Darstellung eingeführt wird,

neununddreißig Jahre vor 161 v. Chr.

Eine neue Macht tritt nun auf - 'die Räuber deines Volkes'; wörtlich, sagt Bischof Newton, 'die Brecher deines Volkes.' Fern an den Ufern des Tibers hatte sich ein Reich an ehrgeizigen Projekten und dunklen Plänen genährt. Anfänglich klein und schwach, wuchs es mit wunderbarer Schnelligkeit an Stärke und Kraft, tastete hier und da vorsichtig vor, um seine Tüchtigkeit zu erproben und die Kraft seines kriegerischen Arms zu prüfen, bis es, seiner Macht bewusst, kühn sein Haupt unter den Nationen der Erde erhob und mit unbezwingbarer Hand das Ruder ihrer Angelegenheiten ergriff. Von nun an steht der Name Roms auf den Seiten der Geschichte, dazu bestimmt, über lange Zeitalter die Angelegenheiten der Welt zu lenken und bis ans Ende der Zeiten unter den Nationen mächtigen Einfluss auszuüben.

„Rom sprach; und Syrien und Mazedonien bemerkten bald eine Veränderung, die über das Bild ihres Traumes kam. Die Römer griffen zugunsten des jungen Königs von Ägypten ein, fest entschlossen, dass er vor dem Verderben bewahrt werden sollte, das Antiochus und Philippus für ihn geplant hatten. Dies war 200 v. Chr. und eines der ersten bedeutenden Eingreifen der Römer in die Angelegenheiten Syriens und Ägyptens.“ Uriah Smith, Daniel and the Revelation, 256.

Rom wird erstmals im Jahr 200 v. Chr. in die prophetische Erzählung eingeführt, und diese Einführung in Vers vierzehn ist die bedeutendste Bezugnahme auf Rom im ganzen Buch Daniel, denn gerade dieser Vers definiert Rom als das Symbol, das die Vision begründet. Warum Smith eine solche Regel der Prophetie betonen und dann 161 v. Chr. anführen konnte, während er zugleich das Jahr 200 v. Chr. als den Zeitpunkt bezeichnete, an dem die Macht Roms „eingeführt“ wurde, ist kein Problem, das ich lösen möchte. Wenn ich eine Frage habe, die geklärt werden muss, dann die, ob die von Smith definierte Regel gültig ist oder nicht. Wenn sie gültig ist, würde ich argumentieren, dass Vers vierzehn eine Verbindung mit den Juden haben muss, die vor dem Bündnis von 161 v. Chr. stattfand.

Ich verstehe, dass die in den Versen 13 bis 15 dargestellte Geschichte auf eine geschichtliche Phase in den letzten Tagen hinweist, in der sich das päpstliche Rom in die prophetische Geschichte hineindrängt, und zwar in Verbindung mit den Vereinigten Staaten, die in jener Geschichte Gottes Volk sind. Weil Jesus das Ende stets mit dem Anfang veranschaulicht, muss das Jahr 200 v. Chr., als das heidnische Rom in die Geschichte trat, eine Verbindung mit dem Volk Gottes in jener Geschichte haben. Daher stimme ich Smiths Regel zu, auch wenn er im Jahr 200 v. Chr. keine direkte Verbindung zwischen Rom und den Juden fand.

Die Verse elf und zwölf schildern den Sieg und das Nachspiel der Schlacht bei Raphia, die 217 v. Chr. zwischen dem Seleukidenreich unter Antiochos III. Magnus, dem „Großen“, und dem ptolemäischen Königreich Ägypten unter König Ptolemaios IV. Philopator stattfand. Diese Schlacht ereignete sich während des Ringens um die Kontrolle über Koilesyrien (südliches Syrien) und Südpalästina, Gebiete, die zwischen dem ptolemäischen und dem seleukidischen Reich umstritten waren. Der Sieg Ptolemaios IV. Philopators bei Raphia ermöglichte es ihm, die Kontrolle über Koilesyrien und Südpalästina eine Zeit lang zu behalten.

Die Schlacht von Panium, die siebzehn Jahre später, im Jahr 200 v. Chr., stattfand, auch bekannt als die Schlacht am Berg Panium oder die Schlacht von Paneas, wurde zwischen dem Seleukidenreich unter König Antiochos III. und dem ptolemäischen Königreich Ägypten unter König Ptolemaios V. ausgetragen.

Einunddreißig Jahre später, im Jahr 167 v. Chr., begann der Makkabäeraufstand, eine jüdische Erhebung gegen die Versuche des Seleukidenreichs, jüdische religiöse Praktiken zu unterdrücken und die hellenistische Kultur aufzuzwingen, in der Stadt Modein, einer kleinen Stadt in der Region Judäa, im heutigen Israel.

Bei dem betreffenden Ereignis ging es um den berüchtigten griechisch-seleukidischen Herrscher Antiochos IV. Epiphanes, der der jüdischen Bevölkerung strenge hellenistische Praktiken auferlegt hatte, einschließlich des Verbots jüdischer Religionsausübung und der Entweihung des Tempels in Jerusalem. Um seine Erlasse durchzusetzen, sandte Antiochos Vertreter in verschiedene Städte und Dörfer, um die jüdischen Bewohner zur Befolgung seiner Anordnungen zu zwingen.

In Modein traf einer der seleukidischen Beamten ein, um den Erlass des Königs durchzusetzen, indem er den jüdischen Einwohnern befahl, an heidnischen Ritualen teilzunehmen und den griechischen Göttern Opfer darzubringen. Ein betagter jüdischer Priester namens Mattathias weigerte sich, dem Befehl Folge zu leisten, und tötete sowohl einen Juden, der vortrat, um das Opfer darzubringen, als auch den seleukidischen Beamten. Dieser Akt des Widerstands von Mattathias und seiner Familie markierte den Beginn des Makkabäeraufstands gegen die seleukidische Herrschaft.

Mattathias und seine fünf Söhne, darunter Judas Makkabäus, flohen in die Berge und begannen einen Guerillakrieg gegen die seleukidischen Streitkräfte. Der Aufstand gewann schließlich an Stärke und Unterstützung und führte zu einer Reihe militärischer Siege über die Seleukiden.

Die Ereignisse in Modein im Jahr 167 v. Chr. waren ein Wendepunkt in der jüdischen Geschichte und kennzeichneten den Beginn des Makkabäeraufstands sowie des Kampfes um religiöse Freiheit und Unabhängigkeit gegen fremde Herrschaft. Die Wiedereinweihung des zweiten Tempels in Jerusalem, die das historische Ereignis kennzeichnet, das während Chanukka gefeiert wird, erfolgte im Jahr 164 v. Chr., drei Jahre vor dem „Bund“ in Vers dreiundzwanzig.

Nachdem sie Jerusalem und den Tempel zurückerobert hatten, reinigten die Makkabäer den Tempel von den heidnischen Verunreinigungen und führten ihn seinem eigentlichen religiösen Zweck wieder zu. Der Überlieferung zufolge fanden sie nur ein einziges Krüglein geweihten Öls, genug, um die Menora nur einen Tag lang brennen zu lassen. Tatsächlich gibt es jedoch kein zeitgenössisches historisches Zeugnis für dieses Ereignis, und erst im sechsten Jahrhundert findet sich die jüdische Fabel in der Literatur. Schwester White vergleicht die abtrünnige jüdische Kirche mit der katholischen Kirche und betont besonders, dass beide Kirchen die Religion auf menschliche Bräuche und Traditionen gründen. Wie bei den vielen verschiedenen erfundenen Wundern in der Geschichte der päpstlichen Kirche hat auch die Fabel vom Öl für einen Tag, das acht Tage lang hielt, kein historisches Zeugnis.

Vers zehn von Daniel Kapitel elf kennzeichnet die erste Schlacht der drei Schlachten aus Vers vierzig, die ich zuvor als drei Schlachten eines Kalten Krieges sowie als drei Stellvertreterkriege identifiziert habe. Eine Schwester stellte meine Bezeichnung des Ukrainischen Krieges, der die zweite dieser drei Kriege ist, als Kalte Kriege in Frage, denn wie sie zutreffend hervorhob, hat es reichlich Tod und Zerstörung gegeben. Was ich in früheren Artikeln als die drei Schlachten des „Kalten Krieges“ bezeichnet habe, wurde in diesen Begriffen definiert, um einen Unterschied zwischen diesen drei Schlachten und den drei Weltkriegen herauszustellen, die im Verlauf der Geschichte des Erdtieres aus Offenbarung dreizehn stattfinden. Diese drei Kriege sind Stellvertreterkriege und sind auch auf diese Weise bezeichnet worden.

Ich beabsichtige, diese drei Schlachten in diesen Artikeln von nun an als „die drei Schlachten von Vers vierzig“ oder als Stellvertreterkriege zu bezeichnen, um den Widerspruch zu beseitigen, einen heißen Krieg als einen kalten Krieg zu kennzeichnen. Nach meiner Definition schließen die drei Schlachten von Vers vierzig nicht die Schlacht von 1798 ein, die zwar Teil von Vers vierzig ist, sondern nur die drei Schlachten von der Zeit des Endes im Jahr 1989 bis hin zum Sonntagsgesetz von Vers einundvierzig. Die drei Schlachten werden zutreffender als Stellvertreterkriege bezeichnet, die im Rahmen der Kriegführung zwischen dem König des Nordens und dem König des Südens ausgetragen werden, welche in der Geschichte von Vers vierzig die Kriegführung zwischen dem Katholizismus (dem König des Nordens) und dem Kommunismus (dem König des Südens) darstellen.

Die erste dieser drei Schlachten markiert den Sieg des Katholizismus über den Kommunismus im Jahr 1989, als sich das Papsttum mit seiner Stellvertreterarmee, vertreten durch die Vereinigten Staaten, zusammenschloss und 1989 die Sowjetunion hinwegfegte, obwohl Russland, das Haupt (oder „Festung“), stehen blieb. Der aktuelle Ukrainekrieg ist erneut ein Kampf zwischen Katholizismus und Kommunismus, wobei das Papsttum die ukrainische Regierung als seinen Stellvertreter gegen Russland einsetzt, zusammen mit der Unterstützung seiner früheren Stellvertretermacht, den Vereinigten Staaten, einschließlich des übrigen globalistischen Westens. Dieser Krieg wird in den Versen elf und zwölf dargestellt und zeigt, dass der Kommunismus (Russland) über den Katholizismus siegen wird.

Die dritte jener drei Stellvertreterkriege wird in Vers fünfzehn als die Schlacht von Panium dargestellt. Die Schlacht wurde zwischen dem ptolemäischen Reich (dem König des Südens) und dem seleukidischen Reich (dem König des Nordens) ausgetragen. In dieser Schlacht sind die Vereinigten Staaten erneut die Stellvertreterarmee des Katholizismus.

In der ersten Schlacht im Jahr 1989 wurde die Stellvertreterarmee des republikanischen Horns der Vereinigten Staaten vom Papsttum eingesetzt, um die politische Struktur der Sowjetunion zu Fall zu bringen, während ihr Haupt (Russland) unversehrt blieb. In der zweiten Schlacht, die der ukrainische Krieg ist, wird die Stellvertreterarmee der Nazis von Russland besiegt. In der dritten Schlacht besiegen die Vereinigten Staaten, die Stellvertreterarmee des Papsttums, erneut den König des Südens.

Die drei Schlachten tragen die Handschrift der „Wahrheit“, wobei die erste und die letzte Schlacht von der siegreichen Stellvertreterarmee der Vereinigten Staaten ausgetragen werden. In der ersten Schlacht blieb das Haupt des Königs des Südens intakt, und in der dritten Schlacht wird die Stellvertreterarmee der Vereinigten Staaten zum Haupt des Königs des Südens. Die zweite Stellvertreterarmee war im Zweiten Weltkrieg ebenfalls die Stellvertreterarmee des Papsttums. In beiden Fällen wurde und wird die Stellvertreterarmee des Nationalsozialismus besiegt. Das Papsttum unterwirft vor Vers sechzehn, in dem die dreifache Union zustande kommt, alle seine Feinde vollständig.

Dem Ptolemäus [Putin] fehlte die Klugheit, seinen Sieg gut zu nutzen. Hätte er an seinen Erfolg angeknüpft, wäre er wahrscheinlich Herr des ganzen Königreichs des Antiochos geworden; doch damit zufrieden, nur ein paar Drohgebärden und Drohungen zu machen, schloss er Frieden, um sich ununterbrochen und ungezügelt seinen rohen Leidenschaften hingeben zu können. So wurde er, nachdem er seine Feinde besiegt hatte, von seinen Lastern überwunden und, den großen Namen, den er hätte begründen können, vergessend, verbrachte er seine Zeit mit Schmauserei und Ausschweifung.

„Sein Herz erhob sich ob seines Erfolges, doch gestärkt wurde er dadurch keineswegs; denn der unehrenhafte Gebrauch, den er davon machte, veranlasste seine eigenen Untertanen, sich gegen ihn zu erheben.“ Uriah Smith, Daniel und die Offenbarung, 254.

Ein zweites Zeugnis dafür, dass der Sieg Putins sein Ende markiert, findet sich beim König des südlichen Königreichs Juda, Uzziah, dessen Herz durch seine militärischen Siege ebenfalls hochmütig wurde und der danach, wie Ptolemy, versuchte, die Arbeit der Priester im Heiligtum zu verrichten, woraufhin er mit Aussatz geschlagen und sofort entmachtete wurde. Putins Sieg im Ukrainekrieg markiert den Beginn seines Endes als König des Südens (der König des Atheismus). Sein Ende wurde durch den Beginn des in Vers vierzig erwähnten prophetischen Königs des Südens (Frankreich) vorgebildet, der eine Revolution kennzeichnete, die die Führung stürzte, wie es bei Ptolemy geschah. Putins Ende wurde auch durch das Ende der Sowjetunion dargestellt, als der Führer (Gorbatschow) die Sowjetunion auflöste und unmittelbar einen Posten bei den Vereinten Nationen annahm, dem endzeitlichen globalistischen Symbol des Atheismus, dem König des Südens. Nach Putins Sieg in der Ukraine wird er außerdem durch Napoleon bei Waterloo und das darauf folgende Exil vorgebildet; ebenso durch König Uzziah mit seinem Aussatz und das darauf folgende Exil sowie durch Ptolemys trunkenes Ende und das Ende der Sowjetunion im Jahr 1989.

Die Schlacht bei Panium fand im Jahr 200 v. Chr. statt, und in eben jenem Jahr greift Rom offen in die Geschichte ein. Sein Eintritt in die prophetische Erzählung geht der in Vers sechzehn dargestellten und im Jahr 63 v. Chr. erfüllten Eroberung Jerusalems voraus, zu der Zeit, als es verkündete, der Verteidiger des kindlichen Königs in Ägypten zu sein. In der dritten Schlacht von Vers vierzig, an der die Könige des Nordens und des Südens beteiligt sind, wird sich das Papsttum erneut in die Geschichte einschalten und vorgeben, der Beschützer Russlands zu sein. Zur selben Zeit besiegte Seleukos, im Vorbild, Ptolemäus in der Schlacht bei Panium und kennzeichnete damit, dass die Vereinigten Staaten, die Stellvertreterarmee des Papsttums in den ersten und letzten

Schlachten von Vers vierzig, „Ägypten“ (den König des Südens) besiegen.

Im Jahr 200 v. Chr. finden wir symbolisch das Papsttum, als die Hure von Tyrus im Vorgriff auf die dreifache Vereinigung beim Sonntagsgesetz von Vers sechzehn beginnt, ihre Lieder der Unzucht zu singen. Zur selben Zeit setzen sich die Vereinigten Staaten gegen die Vereinten Nationen durch und sichern sich damit ihre Stellung als der führende König der zehn Könige. Alle Dynamiken der dreifachen Vereinigung, die beim Sonntagsgesetz vollzogen werden, sind vor Vers sechzehn bereits entschieden.

Die politische Struktur der Macht des Drachen, wie sie durch die Vereinten Nationen repräsentiert wird, stimmt in Vers sechzehn zu, ihre politische Struktur dem Tier zu übergeben, doch bevor sie dies tut, unterwirft das Papsttum die Religion des Drachen. Das Heidentum muss abermals weggenommen werden. Der Protestantismus wurde in den Reagan-Jahren, in der ersten Schlacht von Vers vierzig, beseitigt, und zur Zeit des letzten republikanischen Präsidenten wird auch die Religion des Drachen der Religion des Katholizismus unterworfen werden, wie es im Jahr 508 der Fall war. Der Prozess, jeden religiösen Widerstand gegen die Inthronisierung des Papsttums zu beseitigen, begann in den Reagan-Jahren und endet in den Trump-Jahren. Der Widerstand des abgefallenen Protestantismus gegen den Katholizismus wurde in der ersten Schlacht von Vers vierzig beseitigt, und der Widerstand des Spiritismus wird in der letzten Schlacht von Vers vierzig beseitigt werden.

Im selben komplizierten Zusammenspiel menschlicher Ereignisse muss sich der abtrünnige Protestantismus als die religiöse und politische Autorität über die in Offenbarung Kapitel siebzehn genannten zehn Könige etablieren. Somit markiert die Schlacht von Panium den Zeitpunkt, an dem die Vereinigten Staaten sich gegen die Vereinten Nationen durchsetzen, kurz vor dem in Vers sechzehn genannten Sonntagsgesetz.

Es ist eine feststehende Regel der Prophetie, dass der Drache, das Tier und der falsche Prophet jeweils ihre eigenen besonderen prophetischen Merkmale haben. Eines dieser prophetischen Merkmale besteht darin, dass das Tier (der Katholizismus) prophetisch stets in der Stadt Rom verortet ist. Der falsche Prophet ist prophetisch stets in den Vereinigten Staaten verortet. Doch beim Drachen besteht das Merkmal seines prophetischen Standortes darin, dass er sich stets bewegt. Der Drache begann im Himmel, kam dann in den Garten Eden, und schließlich ist der Drache in Ägypten verortet.

Rede und sprich: So spricht der Herr, Gott: Siehe, ich bin gegen dich, Pharao, König von Ägypten, der große Drache, der inmitten seiner Flüsse liegt, der gesagt hat: Mein Fluss gehört mir, und ich habe ihn für mich selbst gemacht. Hesekiel 29,3.

Der prophetische Standort des Drachen verlagert sich. Zur Zeit des Johannes wurde der Sitz des Drachen, der seinen Thron darstellt, in Pergamos verortet.

Und dem Engel der Gemeinde in Pergamos schreibe: Dies sagt der, der das scharfe, zweischneidige Schwert hat: Ich kenne deine Werke und weiß, wo du wohnst, gerade dort, wo der Sitz des Satans ist; und du hältst an meinem Namen fest und hast meinen Glauben nicht

verleugnet, auch in den Tagen, als Antipas, mein treuer Märtyrer, bei euch getötet wurde, wo Satan wohnt. Offenbarung 2,12–13.

Die Praxis des heidnischen Rom bestand darin, alle heidnischen Gottheiten, mit denen sie in Verbindung kamen, in die Stadt Rom zu bringen und sie im Pantheon-Tempel darzustellen. Deshalb berichtet Daniel, dass die „Stätte seines Heiligtums niedergeworfen wurde“. Die Stätte des Heiligtums des heidnischen Rom war die Stadt Rom, die im Jahr 330 von Konstantin niedergeworfen wurde; doch das Heiligtum, das sich „in“ Rom befand, war der Pantheon-Tempel, wobei Pan-Theon „der Tempel aller Götter“ bedeutet. Die Römer verlegten den Ort des Sitzes Satans von Pergamus in den Pantheon-Tempel. Schwester White teilt uns mit, dass das heidnische Rom der Drache ist.

„So stellt der Drache zwar in erster Linie Satan dar, ist aber in einem sekundären Sinne ein Symbol des heidnischen Rom.“ The Great Controversy, 439.

Das heidnische Rom wurde in zehn Nationen aufgeteilt, und Frankreich wurde zum König des Südens, als es während der Französischen Revolution den Atheismus Ägyptens einführte. Bis 1917 hatte sich der Drache von Frankreich nach Russland verlagert. Vers zehn steht für 1989, und die Verse elf und zwölf stehen für die Schlachten der „Grenzlinie“ (Raphia und Ukraine), und die Schlacht von Panium stellt den dritten Schritt dar, den das Papsttum vollzieht, wenn es in Vers sechzehn die dreifache Union sichert. Sie stellt die verborgene Geschichte von Vers vierzig dar.

Wir werden diese Studie im nächsten Artikel fortsetzen.

Als Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi [Panium] kam, fragte er seine Jünger: Für wen halten die Leute mich, den Menschensohn? Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer; andere für Elia; wieder andere für Jeremia oder einen der Propheten. Er spricht zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon Barjona; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; und was du auf Erden binden wirst, wird im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, wird im Himmel gelöst sein. Dann gebot er seinen Jüngern, niemandem zu sagen, dass er Jesus, der Christus, sei. Von da an begann Jesus, seinen Jüngern zu zeigen, dass er nach Jerusalem gehen und von den Ältesten, den Hohenpriestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet werden und am dritten Tag auferweckt werden müsse. Matthäus 16,13–21.